

rische Einleitung und Textausgabe (1937; S. 1255–1360). – Bearbeitungen und Auslegungen der aristotelischen Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus Hispanus. Mitteilungen aus Handschriften deutscher Bibliotheken (1938; S. 1361–1417). – Kommentare zur aristotelischen Logik aus dem 12. und 13. Jahrhundert im Ms. lat. fol. 624 der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin. Ein Beitrag zur Abaelardforschung (1938; S. 1419–1446). – Methoden und Hilfsmittel des Aristotelesstudiums im Mittelalter (1939; S. 1447–1637). Gentile da Cingoli, ein italienischer Aristotelesklärer aus der Zeit Dantes (1941; S. 1639–1724). – Die mittelalterlichen Kommentare zur Politik des Aristoteles (1941; S. 1725–1800). – Thomas von Erfurt und die Sprachlogik des mittelalterlichen Aristotelismus (1943; S. 1801–1896). – Die Aristoteleskommentare des Heinrich von Brüssel und der Einfluß Alberts des Großen auf die mittelalterliche Aristoteleserklärung (1944; S. 1897–1986). – Umfangreiche Register (S. 1988–2220) zu Personen, Orten, Sachen und lateinischen Begriffen (allerdings nicht der edierten Texte) erschließen die Abhandlungen besser, als dies an ihrem ursprünglichen Druckort der Fall gewesen ist.
H. S.

Bernhard Bischoff, *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte*, Bd. 3, Stuttgart 1981, Anton Hiersemann, 347 S., 27 Tafeln, DM 168. – Die ersten beiden Bände der gesammelten Aufsätze Bischoffs (vgl. DA 23, 555) haben auch als Nachschlagewerke längst ihren festen Platz in mediävistischen Bibliotheken für jeden, der sich mit ma. Hss. befaßt. Zu den 700 im ersten und fast tausend im zweiten Band erwähnten (und durch Register erschlossenen) Hss. wird in Zukunft noch Information zu den weit über 1100 Hss. zu finden sein, die im Register des dritten Bandes angeführt werden (wobei Überschneidungen selbstverständlich sind). Der eben vorgelegte Band enthält nicht nur Wiederabdrucke; erstmals veröffentlicht ist: *Bücher am Hofe Ludwigs des Deutschen und die Privatbibliothek des Kanzlers Grimalt* (S. 187–212), worin betont wird, daß trotz des Abstandes etwa zur bibliophilen Prachtentfaltung, die für Karl den Kahlen betrieben wurde, auch Ludwig der Deutsche Verständnis und Interesse für Bücher gezeigt hat; Hss. aus Grimalts Besitz werfen ein bezeichnendes Licht auf die kulturellen Bestrebungen am Hof, dem wir bekanntlich auch die Rettung des ahd. Muspilli verdanken. Damit wird die Perspektive zweier älterer, hier wiederabgedruckter Aufsätze, erweitert: *Die Hofbibliothek Karls des Großen* (1964, S. 149–169), sowie *Die Hofbibliothek unter Ludwig dem Frommen* (1976, S. 170–186). – Bisher ungedruckt ist ferner ein Vortrag (gehalten 1978), *A propos des Gloses de Reichenau – Entre Latin et Français* (S. 234–242), der einerseits zahlreiche Wörter der in das 9. Jh. zu setzenden Glossen als lateinisch erweist, weshalb sie in das *Novum Glossarium* aufzunehmen sind; andererseits ist bei der Auswahl der Wörter, die zu Erklärungen herangezogen werden, eine Vorliebe für solche festzustellen, die später in den romanischen Sprachen weiterlebten. An einer Stelle der (um 835 verfaßten) grammatischen Schriften Gottschalks wird auf die wohl älteste bewußte Verwendung eines französischen Wortes zur Erläuterung des lateinischen Kontextes hingewiesen, was durch Änderung der vom Hg. Lambot vorgenommenen Interpunktion noch deutlicher wird. – Die zuerst 1954 gedruckte Abhandlung, *Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters* (S. 120–148, vgl. DA 11, 577) ist für die erneute Publikation durch zahlreiche weitere Beispiele und Nachrichten erweitert worden. – Für Zwecke der Da-